

6.6 Beitrag Ursula VENN-BRINKMANN



Schreibkonferenzen mit literal eingeschränkten Erwachsenen? Erste Ergebnisse eines Forschungsprojekts.

U. Venn-Brinkmann (2010). Schreibkonferenzen mit literal eingeschränkten Erwachsenen? Erste Ergebnisse eines Forschungsprojekts. In: Dies. (Hrsg.). Geschichten über Gudrun. Ergebnisse einer "Schreibkonferenz" mit Texten aus ihrem Freundes-, MitarbeiterInnen- und KollegInnenkreis anlässlich Gudrun Spittas Verabschiedung aus der "institutionalisierten Berufstätigkeit". S. 42-46. Bremen: Reader Unidruck.

Schreibkonferenzen mit literal eingeschränkten Erwachsenen? Erste Ergebnisse eines Forschungsprojekts (Oldenburger A.B.C.-Projekt¹).

Ursula VENN-BRINKMANN

Selbstregulation in der Alphabetisierungsarbeit?

Dass Kinder und Jugendliche in offenen Unterrichtsarrangements selbstregulativ Lernstrategien entwickeln und ganz individuelle Lernprozesse erfolgreich durchlaufen (auch Strategien zur kritischen Reflexion und Überarbeitung von eigenen Textentwürfen), ist durch Untersuchungen und Berichte nicht nur aus reformpädagogischen Bildungseinrichtungen bekannt. Die Frage, ob es auch erwachsenen LernerInnen gelingt, vor allem nach dem ersten Durchlaufen eines für ihre Literalisierung nicht erfolgreichen, in der Regel fremdgesteuerten Lernprozesses (des Schriftspracherwerbs im ersten und zweiten Schuljahr sowie eines traditionellen Aufsatzunterrichts), selbstregulativ einen neuen Zugang zum Lesen- und Schreibenlernen, insbesondere zu einer funktionalen Textproduktion, zu finden, ist bisher nicht beantwortet.

Forschungsfragen

Das Teilprojekt des Oldenburger A.B.C.-Projekts (vgl. Fußnote 1) *Selbst reguliertes Lernen* (SRL) ist daher in einem fünf Monate (von September 2008 bis Januar 2009) dauernden Modul bei sieben deutschsprachigen TeilnehmerInnen eines Alphabetisierungskurses der VHS in Oldenburg der Frage nachgegangen, inwieweit sich Selbstregulation bei diesem Klientel entwickeln lässt (1) und wie die Steuerung abläuft (2) hinsichtlich der Entwicklung der Lernmotivation (2.1), des Lernwegs (2.3), des Lernfortschritts (2.4), der Entwicklung von Selbstständigkeit (2.5) und der Anwendung des Gelernten im intendierten Kontext (2.6).

Offener Unterricht als Herausforderung an sich selbst – Didaktische Konzeption des Unterrichts

Ausgangspunkt der Unterrichtskonzeption war die (an HANKE 1997 und ARNOLD 2007 orientierte) Vorstellung, dass sich Selbstständigkeit von LernerInnen am besten im offenen Unterricht (vgl. HANKEs Kategorien eines offenen Zugangs zum Schriftspracherwerb) entwickeln lässt, der den LernerInnen einerseits vielfältige Möglichkeiten individueller Entwicklung bietet, sie aber auch gleichzeitig in die Pflicht nimmt, selbst aktiv den eigenen Lernprozess zu gestalten.

Die Öffnung des Unterrichts erfolgte im konkreten Fall über die Arbeit in einem Zeitungsprojekt (vgl.: Abb. 1):

¹ Das Oldenburger A.B.C.- Projekt (<http://abc-projekt.de>) ist ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördertes Forschungsprojekt der Volkshochschule Oldenburg in Kooperation mit dem Didaktischen Zentrums (DIZ) der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg/ Niedersachsen sowie weiteren Wissenschaftlern aus Berlin, Köln und Bremen.

Den LernerInnen wurde die Möglichkeit eröffnet, eine eigene Onlinezeitung zu gründen, die sie selbst thematisch festlegen und mit eigenen Artikeln (freien Texten) in mehreren Ausgaben erscheinen lassen sollten. Die LernerInnen konnten allein oder in Partnerarbeit Artikel schreiben (u.a. als Resultate von Rechercharbeit, als Ergebnis von außerkursigen Aktivitäten der LernerInnengruppe im Umfeld der Alphabetisierungsarbeit und im Umfeld von Zeitungsarbeit), die in Redaktionskonferenzen (in der Funktion der SPITTAschen *Schreibkonferenzen*) vorgestellt und kritisch beleuchtet wurden als Vorbereitung für ihre Überarbeitung und Endredaktion. Eine Kontaktadresse ermöglichte lebensechte Rückmeldungen für LeserInnenzuschriften.

		LernerInnenprofile als Abbildung der Lernprogressionen und deren Gelingensbedingungen im Bereich der Textproduktionskompetenz		
Öffnung ⇒	HANKE-Kriterien ⇒	↑ Zeitungsprojekt	<i>Schreibkonferenzen</i> nach SPITTA ⇐	<i>Selbstregulation</i> ⇐
		↑ Diagnoseinstrument: <i>Züricher Textanalyse-raster</i>		

Abb. 1: Konzept des Zeitungsprojekts

Arbeitsorganisation und –struktur

Die Arbeit in Wochenplänen sollte den Ablauf strukturieren und diese Struktur für die LernerInnen selbst transparent, erinnerbar und reflektierbar machen. Unterstützung sollte diese Arbeit durch die Angebote einer nach drei Niveaustufen differenzierten Lerntheke (orientiert an BRÜGELMANNs *Didaktischer Landkarte mit ihren acht Lernfeldern*) finden, indem sie Möglichkeiten für die LernerInnen bot, an ihrem eigenen Lernprozess Lesen und Schreiben zu arbeiten. Alle Arbeitsunterlagen (d.h. z.B. Textentwürfe, Skizzen, Überarbeitungen, fertige Texte, erledigte Aufgaben aus der Lernthekenarbeit, alles, was die LernerInnen für sich gearbeitet hatten) sollten die LernerInnen jedeR für sich in einer so genannten Zeitungsmappe sammeln.

Diagnoseinstrumente

Zur Beobachtung und zur Überprüfung der Lernprogressionen wurden verschiedene Diagnoseverfahren verwendet, die bewusst unterschiedliche diagnostische Zugriffe ermöglichen: Standardisierte Verfahren und (subjektive) Lernbeobachtungen, sollten ebenso Berücksichtigung finden wie Selbstbeobachtung und Fremdbeobachtung einbezogen sein sollten. Im Einzelnen sollte wie folgt diagnostiziert werden:

(1) In Prä- und Posttests mit *ELFE* und dem *Stolperwörtertest* wurde die Leseleistung mehrdimensional vor Beginn des Moduls und kurz vor dessen Abschluss getestet.

(2) Die in den einzelnen Ausgaben der Onlinezeitung veröffentlichten Texte (vgl.: <http://abc-projekt.de>) sollten mit dem *Züricher Textanalyseraster (ZTAR)* und der *OLFA* analysiert und auf diese Weise die Entwicklung der Textproduktionskompetenz und der Orthographieentwicklung verfolgt werden.

(3) Die Materialien der Zeitungsmappen sollten die unter (2) genannte Überprüfung weiter ausdifferenzieren und gleichzeitig feststellen, inwieweit die LernerInnen eigene Strategien entwickelt haben, Lerndefizite zu erkennen und mit Hilfe von in der Lerntheke zur Verfügung stehenden oder selbst gewählten/ mitgebrachten Materialien an der Verbesserung fehlender bzw. defizitärer Teilfertigkeiten zu arbeiten.

(4) Der Entstehungsprozess der Texte sollte mit Hilfe von Tonmitschnitten der Textbesprechungen, den so genannten Redaktionskonferenzen (im Sinne der SPITTAschen *Schreibkonferenzen*), festgehalten werden, die analysiert werden sollten.

(5) In LehrerInnentagebüchern sollten die Lehrenden Eintragungen vornehmen zu ihnen wichtig erscheinenden Beobachtungen.

Mit Hilfe der Kombination der verschiedenen Verfahren sollte sich die Möglichkeit ergeben, die Lernprozesse der LernerInnen im Einzelnen so differenziert wie möglich zu betrachten und Einblicke zu gewinnen in deren spezifische Abläufe und die jeweils individuellen (Nicht-) Gelingensbedingungen, um so die Forschungsfragen beantworten und ein Handlungsmanual für die Praxis der Literalisierungsarbeit mit Erwachsenen entwickeln zu können.

Erste Ergebnisse

(1) Erste Ergebnisse der Prä- und Posttests liegen vor. Sie zeigen bei allen sieben LernerInnen im Lesen durchweg positive Entwicklungen, wenn auch auf unterschiedlichen Niveaus und in unterschiedlichem Umfang.

(2) Alle in den ersten fünf Ausgaben (im Untersuchungszeitraum) der Onlinezeitung erschienenen Artikel wurden mittels des ZTAR analysiert und miteinander verglichen im Hinblick auf die jeweils individuelle Lernprogression.

Die ursprünglich vorgesehene Überprüfung der orthographischen Kompetenz mittels der *Oldenburger Fehleranalyse (OLFA)* konnte nicht durchgeführt werden, weil die in der Onlinezeitung erschienenen Artikel vor der Veröffentlichung auf orthographische Normtreue hin überarbeitet wurden und auch in den Zeitungsmappen keine Notizen und Skripte aufgehoben wurden, die nicht ebenfalls korrigiert waren.

Schon SPITTA (1998) warnt im Zusammenhang ihrer Erörterung der *Frage der Beteiligung von Lehrpersonen an Schreibkonferenzen* davor, Erwartungshaltungen zu entwickeln, die nicht von den LernerInnen ausgehen, die aber dazu führen, nicht eigene Vorstellungen zu entwickeln, sondern LehrerInnenerwartungen zu erfüllen. Für Lehrende im offenen Unterricht erfordert dies im Sinne HANKEs größte Zurückhaltung. Da die Entwicklung der Orthographie mit der *OLFA* auf der Basis vorliegender Texte ohne die Notwendigkeit der Anwendung eines weiteren Testverfahrens geplant war, lagen keine Prätestdaten vor, die mit nachträglich zu erhebenden Posttestdaten hätten verglichen werden können. Die Untersuchung ergibt daher keine Ergebnisse hinsichtlich der Entwicklung orthographischer Kompetenzen.

Das ZTAR untersucht in den B-Teilen funktionale Angemessenheit (B1), ästhetische Angemessenheit (B2) und inhaltliche Relevanz (B3).

Im chronologischen Verlauf der Textproduktionen nimmt bei allen TNInnen die Anzahl der Kompetenzen in den B-Teilen des ZTAR durchweg zu.

Obwohl die Analysen der Daten zu Zeitungsmappen (3), Schreibkonferenzen (4) und LehrerInnentagebüchern (5) sowie die Auswertung der Zusammenhänge und Vernetzungen zwischen den Ergebnissen der einzelnen Datenpools noch nicht abgeschlossen sind, lassen sich auf der Basis der vorliegenden Ergebnisse bereits einige grundlegende Aussagen hinsichtlich der Beantwortung der Frage nach den Möglichkeiten und Erfolgen einer offenen Alphabetisierungsarbeit machen:

1. Die Arbeit an der Onlinezeitung ging auch nach der Durchführung des Moduls weiter. Die bisher letzte (11.) Ausgabe ist am 18.12.2009 erschienen. Weitere sind geplant.
2. Die LernerInnen haben in der Zeitungsarbeit eine Möglichkeit entdeckt, ihre individuellen Probleme als literal beeinträchtigte Menschen zu artikulieren, kritisch zu reflektieren, mit anderen Betroffenen zu diskutieren, sie öffentlich zu machen und damit beizutragen zu Veränderungen für Betroffene wie für sich selbst (HANKE-Kategorien 1, 2 und 11).
3. Die LernerInnen diskutieren ihre Vorstellungen kontrovers mit den Lehrenden, mit LeserbriefautorInnen sowie bei Tagungen (HANKE-Kategorien 3, 8, 9 und 12).

Die fertigen Lernprozessbögen werden diese Interpretationsansätze für jedeN einzeneN LernerIn individuell beleuchten und die Bedingungen der jeweiligen Lernprozesse im Detail offen legen und damit die Erfolgchancen offener Alphabetisierungsarbeit hinterfragen.

L i t e r a t u r

ARNOLD, R. (2007). *Ich lerne, also bin ich. Eine systemisch-konstruktivistische Didaktik.* 1. Auflage. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme.

BRÜGELMANN, H. & E. Brinkmann (2005). *Die Schrift erfinden.* 2. Auflage. Lengwil: Libelle.

HANKE, P. (1997). *Offener Anfangsunterricht nur ein Schlagwort? Versuch einer Merkmalsbeschreibung.* In: H. Balhorn & H. Niemann (1997). Sprachen werden Schrift. Mündlichkeit – Schriftlichkeit – Mehrsprachigkeit. S. 35 – 42. Lengwil: Libelle.

HANKE, P. (2007). *Anfangsunterricht.* 2. Auflage. Weinheim et al.: Beltz.

LENHARD, W. & W. Schneider (2006). *ELFE 1-6.* Göttingen et al.: Hogrefe.

METZE, W. (2005). *Stolperwörter Lesetest - Handlungsanweisung.* <http://www.lesetest1-4.de> (25.11. 2005).

NUSSBAUMER, M. & P. Sieber (1994). *Texte analysieren mit dem Züricher Textanalyseraster.* In: P. Sieber (Hrsg.) (1994). Sprachfähigkeiten – Besser als ihr Ruf und nötiger denn je! Ergebnisse und Folgerungen aus einem Forschungsprojekt. S. 141-186. Aarau et al.: Sauerländer.

SPITTA, G. (1992). *Schreibkonferenzen in Klasse 3 und 4.* Berlin: Cornelsen.

SPITTA, G. (1999). *Freies Schreiben, eigenen Wege gehen.* Lengwil: Libelle.